

## Partei ergreifen (Taking Sides) von Irwin Keller (Rabbi, Lehrer, Autor)

Heute ergreife ich Partei.

Ich ergreife Partei für den Frieden.

Einen Frieden,  
den ich nicht im Stich lassen werde,  
auch nicht, wenn seine Stimme übertönt wird von Schmerz  
und Hass,  
Verbitterung des Verlustes  
Geschrei von richtig und falsch.

Ich ergreife Partei für den Frieden,  
dessen Name kaum ausgesprochen wird  
in diesem Krieg ohne Gewinner.

Ich werde den Frieden  
in meinen Armen halten  
und den Atem meines Körpers mit ihm teilen,  
dass nicht der Frieden der Zahl der Opfer hinzugerechnet  
wird.

Ich werde Deeskalation verlangen,  
selbst wenn ich nichts so sehr will  
wie Vergeltung.  
Ich werde das tun  
im Dienst am Frieden.

Ich werde roden  
im überwuchernden Dickicht  
aus Ursache und Wirkung,  
damit der Frieden atmen kann,  
eine Minute lang,  
und sich nach dem Himmel strecken.

Ich werde tun, was ich tun muss,  
um dem Frieden das Leben zu retten.  
Ich werde durch Tränen hindurchatmen.  
Ich werde Überheblichkeit schlucken  
Ich werde mir auf die Zunge beißen  
Ich werde Liebe anbieten,  
ohne das Verdient-Haben zu überprüfen.

Deshalb verlangt heute nicht von mir,  
mit einer Fahne zu wedeln, wenn es nicht  
die Fahne des Friedens ist.  
Verlangt nicht von mir, eine Hymne zu singen, wenn es  
kein Friedenslied ist.  
Verlangt nicht, dass ich Partei ergreife,  
wenn nicht für den Frieden.

Übersetzung: Jamila Pape

**FRAU PRÄSIDENTIN DER GENERALVER-  
SAMMLUNG, FRAU PRÄSIDENTIN DES  
VORSTANDS, FRAU GENERALDIREKTO-  
RIN, EURE EXZELLENZEN, SEHR VER-  
EHRTE DAMEN UND HERREN!**

Der Versöhnungsbund wurde beim Ausbruch des Ersten Weltkriegs von gläubigen Menschen gegründet, die sich weigerten gegeneinander zu kämpfen. Sie ließen die selbstzerstörerische Logik der Gewalt hinter sich um zusammen an einer Versöhnung Europas zu arbeiten. Heute tragen wir den von ihnen übergebenen Staffelstab weiter, das Zeugnis unserer Friedensnobelpreisträger:innen, u.a. Martin Luther King, Adolfo Pérez Esquivel, Mairead Maguire, die die Geschichte des letzten Jahrhunderts durch aktive Gewaltfreiheit geprägt haben. Das Zeugnis auch vieler Frauen und Männer, die guten Willens sind und die heute, auch in Palästina und Israel, zusammenarbeiten für Versöhnung und Koexistenz, „bewaffnet mit Glaube und Hoffnung“, wie unser Präsident Zoughbi Zoughbi aus Bethlehem es ausdrückte.

Gandhi sagte, dass der Weg zum Frieden der Friede selbst ist und wir schließen uns dem Aufruf zum Frieden für diese beiden Völker, die in der Geschichte durch ihr Leiden verbunden sind, an: das Töten von Kindern und schutzlosen Zivilist:innen zu beenden und „den Schmerz der anderen zu sehen“ (Jeremy Milgrom von den Rabbis for Human Rights) und die gemeinsame Menschlichkeit zu erkennen.

Wir sind sehr besorgt über die Normalisierung und Eskalation der Anwendung von Krieg als Mittel zur Konfliktlösung, den Anstieg von Militärausgaben, die Einführung von Militarismus in Gesellschaft und Schulen, auch in europäischen Ländern.

Trotz großer Fortschritte beim intellektuellen Erbe des Bewusstseins der Menschlichkeit – wie die UNO oder die UNESCO, der Atom-

